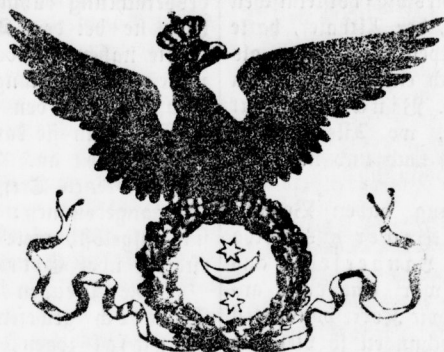


Quarteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 149.

Halle, Sonnabend den 30. Juni
Hierzu eine Beilage.

1849.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das dritte Quartal dieses Jahres, Juli bis September (mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“

an uns gelangen lassen.

Halle, den 21. Juni 1849.

Expedition des Couriers.

Bekanntmachung.

Am 27. d. M. sind als an der Cholera verstorben 5 Fälle angemeldet, davon

3 Personen am 26. Juni,

2 „ „ 27. „

verstorben. Am 28. d. Mts. sind 7 Fälle angemeldet, davon

1 Person am 26. Juni,

6 „ „ 27. „

verstorben.

Halle, den 28. Juni 1849.

Die Sanitäts-Commission.

Deutschland.

Gotha, d. 26. Juni. Gestern trafen von allen Seiten die ehemaligen Reichstagsdeputirten der Centren hier ein. Sie versammelten sich Abends im Gasthof zum Mohren zum gemeinsamen Mahl. Es gemahnte mich das Wiedersehen dieser parlamentarischen Streiter an die schönen Erinnerungsfeste alter Universitätsgenossen, so herzlich, so glücklich war der Gruß, den sie einander zuriefen, so fest der Druck der Hand, mit dem sie sich noch heut für die Sache bekannten, für die sie so lange mittsammen gekämpft haben. Heinrich v. Gagern war es vor Allen, um den es sich drängte, als er den Saal betrat. Heut

früh 9 Uhr begann im Schauspielhaus die erste Sitzung, an der in der That nur Eingeladene Theil nahmen. Selbst Parlamentsmitglieder, die früher ausgetreten sind, und deshalb wohl bei der Einladung übergangen waren, wurden nicht zugelassen. Die erste Berathung war kurz, da man es vorzog, ein paar Propositionen von Gagern und Beckerath zuvor von einer Commission prüfen zu lassen und dann erst in Berathung zu nehmen. Diese Commission besteht aus folgenden 7 Mitgliedern: Zell aus Trier, Beseler aus Greifswalde, Koch aus Leipzig, Wydenbrugk aus Weimar, Bernhardi aus Kassel, Lang aus Verden, Stahl aus Erlangen. Im Verhältniß am stärksten vertreten in der Versammlung ist Hannover mit 13 Abgeordneten (der 14. kommt noch); es sollen diese auch die Entschiedensten sein in ihren Forderungen an die Regierungen. Eine Uniform sieht man außerdem, und zwar die eines gemeinen Soldaten aus Schleswig-Holstein, es ist Hans v. Raumer, der den Dienst in Kiel verlassen hat für wenige Tage, um wieder mit der Rede zu streiten! (Magd. Ztg.)

Gotha, d. 26. Juni. (Erste Berathungen.) Die ersten Begrüßungen der Männer, welche aus allen Gegenden Deutschlands, auch den fernsten, herreilen, sind vorüber. Sie haben einen eigenen beruhigenden Eindruck hervorgebracht. Alles ist heiter und voll Hoffnung. Das Zusammentreffen in der lieblichen Stadt mildert selbst bei den Süddeutschen die Erin-

nerung an die traurige Lage, in der sich die Thürigen in Baden und Württemberg zum Theil noch befinden. Rührend war die Art und Weise, in der v. Soiron empfangen wurde, und Kaumer von Dinkelsbühl, der in der Schleswig-holsteinischen Uniform erschien. Der wackere Herzog aber, der Altbaier, hatte aus Tyrol geschrieben: „Ich bin in den Alpen Gott näher als Ihr drüben in Gotha, und werde für Euch ein Stofsgebet zu ihm senden, daß Euer Werk gelinge.“ v. Wincke trat heut Mittag plötzlich in den Saal zum Mohren, wo Alle speisten, und wurde mit lautem Jubel begrüßt. So nach und nach folgten noch mehrere von den Erwarteten.

Zwei Vorberatungen der Versammlung haben Vormittags und Nachmittags heut stattgefunden. Becker aus Gotha leitete dieselben und Düncker aus Halle, Langerfeldt aus Hannover unterstützten ihn. Die Form war eine ganz anspruchslose; Publikum wurde eben so wenig wie Korrespondenten zugelassen, offenbar, weil man den Besprechungen so viel wie möglich den privaten Charakter erhalten wollte, und auch den Schein meiden will, als sei es Absicht, durch Beratungen und Beschlüsse zu wirken. Eine Anzahl der mit Gagern Mitte Mai ausgeschiedenen Abgeordneten des Centrums war bekanntlich bisher in Frankfurt zurückgeblieben, von ihnen war der Plan des Ganzen ausgegangen, sie haben auch einen Entwurf dessen vorbereitet, was hier geschehen solle. Es geht derselbe vor Allem von dem Grundsatz aus, daß eine materielle Besprechung und Berathung der Verfassungs-Angelegenheit gar nicht stattzufinden habe, daß man sich vielmehr lediglich darauf beschränke, über die Lage des gemeinsamen Vaterlands, die Stellung der zur Reichsverfassung haltenden Regierungen und die Lösung der Frage seine Ansichten kund zu geben. Einen ähnlichen Entwurf hatte v. Beckerath eingereicht, und beide sind einer Kommission von sieben Abgeordneten (darunter Zell, v. Lang, v. Wydenbrugk) übergeben worden, um darüber in der Nachmittags-Sitzung zu berichten. — Dieser Bericht ist erfolgt und ging dahin, daß aus beiden ein neuer Entwurf entstanden sei, der morgen vorgelegt werden wird. In der Nachmittags-Versammlung ist außerdem eine Kommission von Neuem ernannt worden, welche, wenn ich recht berichtet bin, eine Ansprache an die Regierungen und einen Aufruf an das Volk in versöhnendem Sinne zu redigiren habe. Bezüglich der Stimmung über den Verfassungs-Entwurf der drei Königreiche stellt sich heraus, daß fast nur die Hannoveraner in der Opposition sind.

Stuttgart, d. 24. Juni. Der Kriegsschauplatz naht sich immer mehr unseren Grenzen. Mieroslawski hat (oder hatte) nach seiner eklatanten Niederlage bei Waghäusel sein Hauptquartier in dem badischen Gränzstädtchen Eppingen aufgeschlagen. An Flüchtigen, sowohl friedlicher Bürger, wie zersprengter Freischärler und badischer Soldaten fehlt es jetzt auf unserem Territorium nicht. Sie dringen sowohl von nördlicher Richtung, vom Odenwald und der Bergstraße her, wie von westlicher Seite ein. Sehr viele derselben sind bereits in Heilbronn und selbst in unserer Residenz angelangt, viele derselben sind Württemberger. Wir haben Gelegenheit gehabt, mehrere derselben zu sprechen, und sie bestätigen so ziemlich Alles.

Allgemein hört man jetzt, wie dieselben erzählen, die Soldaten bitter darüber klagen, daß man sie betrogen habe; man habe ihnen eine Hülfe von 100,000 Franzosen und die Stärke der Preußen nur auf 15,000 Mann angegeben. Der von allen Seiten erfolgte Angriff bei Waghäusel habe sie aber enttäuscht. Nicht minder beklagen sie sich über ihre selbstgewählten Offiziere, besonders über die polnischen. Diese ließen sie in der Stunde der Gefahr gewöhnlich im Stich. Auch

manches Gefecht sei durch ein sprachliches Mißverständnis zu ihrem Unglücke ausgefallen. Die ungeübte improvisirte Volkswehr, welche in den Waghäuseln sich einer unerschütterlichen Todesverachtung rühmt, laufe davon, sobald sie Pulver rieche; dies habe sie bei dem Treffen in Waghäusel gethan, indem sie sich in die nahen Wälder retirirte. In Betreff dieses Gefechtes erzählen die angelangten Flüchtlinge ferner, daß die badischen Truppen von den Preußen gegen das Gebirg geworfen sein müssen, denn sie kamen auf einem Umweg von 14 Stunden in Karlsruhe an. Auf die Dragoner wird abermals die Schuld des verlorenen Treffens gewälzt. Viele derselben seien in Durst gelassen; das erste Aufgebot mehrerer Gemeinden habe sich aufgelöst, viele andere hätten sich, ohne Karlsruhe zu berühren, über Ettlingen ins Oberland begeben.

Die Preußen seien bereits — erzählen sie weiter — in Wiesloch gewesen, als die Badenser mit Extrazug nach Bruchsal zogen, um die dort vermeintlich zurückgebliebenen 2 Kompagnieen Preußen gefangen zu nehmen. Dieser Irrthum habe gleichfalls zu ihrer Niederlage beigetragen. — Das Leibdragoner-Regiment habe sehr gelitten, so daß nur 100 Mann davon nach Karlsruhe zurückgekehrt seien. Wohin die anderen zersprengt sind, wisse man noch nicht, eben so wenig, wie viel von ihnen geblieben. Als jene Dragoner ankamen und an den Straßenecken zu Karlsruhe lasen, daß ihnen die Schuld des Unglücks zugeschrieben wird, so wurden sie sehr erbittert, die Behörde selbst mußte die betreffenden Plakate wieder abnehmen lassen. Indessen giebt die provisorische Regierung ihre Sache noch immer nicht auf, obgleich sie die Staatskasse nach Offenburg gebracht und angezeigt hat, daß jede Verrechnung alle ihre Gelder bis auf 300 Gulden nach Offenburg abliefern solle.

Das 3te Bataillon des 3ten Regiments, welches in Rastatt die Revolte begonnen, ist bis auf 40 Mann aufgerieben, welche nun ihre Fahne dem Kriegs-Ministerium übergaben und sich auflösten.

Von dem Tode des jungen Schlöffel wird auch hier gesprochen. Denn es verging kaum eine Woche, wo er nicht hier war, um Württemberg revolutioniren zu helfen; man kannte ihn daher gut. Wie man auch von ihm denken mag, so hat er sich doch keineswegs als bloßer Mauldemokrat gezeigt. Als ein ihm befreundeter Führer fiel, rief er, ich will dich rächen, und übernahm das Kommando, stellte sich an die Spitze zweier Bataillone, als ihm eine Kugel in die Brust und eine andere in die Stirn traf. Sein Vater nahm die Trauerkunde mit der größten Kaltblütigkeit entgegen, und fuhr fort, die zersprengten Truppen wieder zu sammeln.

Die guten Schwarzwälder, welche sich noch jetzt entschlossen haben, Baden zu Hülfe zu kommen, dürften leicht zu spät anlangen. Dieselben waren gestern in Horb zusammengekommen und haben auf heute Mittag einen Sammelplatz in Calw festgesetzt. Aus einem Orte allein haben sich solcher Zuzügler 120 gemeldet, und es müssen demnach ihrer viele sein. Ein Theil davon wollte nach Baden, während ein anderer Trupp nach Stuttgart zu ziehen sich vornahm, um das Ministerium zu sprengen, weil es, wie sie sagen, die National-Versammlung gesprengt hat. Ein starkes Detachement Militair ist ihnen entgegen gezogen und man lacht hier über die tollkühnen Streiche der Verführten; denn hier stimmt der größere Theil der Bürgerschaft der denkwürdigen ministeriellen Maßregel bei, ja wir können nachträglich noch mittheilen, daß das Bürger-Schützen-Corps dem Ministerium zur Ausführung dieser That gerathen und seine Hülfe angeboten.

Landau, d. 18. Juni. Gestern haben wir seit langer Zeit wieder Postpakete mit Briefen und rückständigen Zeitungen

erhalten. Wir ersehen, daß namentlich die Deutsche Zeitung und andere frankfurter Blätter sehr unrichtige und entstellte Berichte über den Stand der Dinge hier gebracht haben. Ich kann die bestimmteste Versicherung geben, daß die Tausende von Schüssen der Freischärler gegen die Festungsbesatzung im Freien, wie hinter den Wällen, meist aus gezogenen Büchsen, gänzlich wirkungslos geblieben sind. Bloss zwei Unteroffiziere wurden verwundet. Auch was über die Ruzsdorfer Wasserleitung berichtet wurde, ist gänzlich entstellt. Die Ruzsdorfer Wasserleitung war abgegraben worden, und dies konnte nur durch Bewohner von dort oder von Godramstein geschehen. Es wurde daher ein Ausfall dorthin gemacht und die dichte Masse der Freischärler bis in den Ort zurückgedrängt, aus dessen ersten Häusern sie jedoch, und zwar aus allen Oeffnungen und selbst von den Dächern ein sehr lebhaftes, wiewohl unwirksames Feuer auf unsere Truppen eröffneten und unterhielten. Diese hatten Befehl, sich durchaus keinem Verluste auszusetzen, und zogen sich deshalb fechtend zurück, nahmen jedoch den Abjuncten von Ruzsdorf mit in die Festung. Nach ihrer Rückkehr wurde Ruzsdorf zur Strafe eine Stunde lang mit Granaten und Vorkugeln beworfen. Der Geist der Truppen ist bis zum letzten Augenblick vortrefflich geblieben. Seit der Desertion in Masse ist nur noch ein einziger Deserteur und ein Vermißter zu erwähnen. Von heute an sind die im Drange der Noth verlassenen gewesenen Vorwerke wieder besetzt, und die Offiziere vom Wachtdienst als Unteroffiziere und Gemeine zurückgetreten, weil von Außen nichts mehr zu befürchten ist.

Aus der Pfalz, d. 25. Juni. Daß wir Gott gedankt, als wir durch das Einrücken der Preußen von unsern Schreckenmännern befreit wurden, brauche ich nicht zu wiederholen. Arm und reich war herzlich froh, von der unerträglichen Tyrannei jener Freiheitsmörder erlöst zu werden, denn man muß den von denselben geübten Terrorismus miterlebt haben, um sich einen richtigen Begriff davon machen zu können. Mehrere wohlhabende Einwohner gingen über die hessische Grenze, weil ihre seit längerer Zeit abwesende Söhne zu den Freischaaaren herbeigeschafft werden sollten, und im Falle jener Eintritt bis zum 15. Juni nicht geschehen sei, größere Summen zu zahlen bedroht waren. Glücklicherweise rückten die Preußen an demselben Tage ein und säuberten das Land von Abenteurern und Gesindel aller Nationen. Es war zum Erbarmen, wenn es hieß: die Freischaaaren kommen! Sogleich jagten die Landleute mit ihren Pferden an die hessische Grenze, um diese zu retten, denn 11 Pferde wurden in einem kleinen Orte mitgenommen, und diese unter den besten herausgesucht. Das Zwangsanlehen wurde durch Execution eingetrieben. Wer von den jungen Leuten nicht gutwillig in die Freischaaaren sich einreihen lassen wollte, wurde des Nachts aus dem Bette geholt. Man wagte nicht zu widersprechen; ja selbst beim Schreiben mußte man die größte Vorsicht brauchen, da man nicht sicher war, daß die Briefe nicht eröffnet wurden. Der katholische Geistliche in R. . . , ein sehr braver und redlicher Mann, wurde seines Amtes entsetzt. Er mußte sich endlich, um nicht eingekerkert zu werden, ins Hessische flüchten. Andere Geistliche, sowohl protestantische als katholische, wurden fortgeschleppt und in empörender Weise mißhandelt. Gewiß würde noch Aergeres gekommen sein, wären nicht noch zu rechter Zeit die preussischen Truppen eingerückt, um uns Ordnung, Ruhe und Sicherheit des Eigenthums wiederzubringen. (F. D.: P.: A. Btg.)

Baierische Blätter bringen nachstehende Erklärung des früheren Kriegsministers v. Lesuire:

Die „Augsburger Abend-Zeitung“ und aus derselben der „Münchener Correspondent“ enthält die Angabe: „Der Unterzeichnete, als früherer Kriegs-Minister, sei die Veranlassung, daß die preussische Armee den

baierischen Truppen in der Pfalz den Rang abgelaufen hätte, weil er aus „Lässigkeit“ die Ordre zum Ausmarsch der diesseitigen Truppen nach der Pfalz fünf Tage unerpedirt habe liegen lassen.“ Das Wahre an der Sache ist, daß der Marsch diesseitiger Truppen nach der Pfalz am 31. d. M. definitiv beschlossen, die Marsch-Ordren aber am 1. d. erpedirt wurden, während der Unterzeichnete am 30. Mai bereits die Führung des Kriegs-Ministeriums abgegeben hatte. Was das in jenem Artikel dem Unterzeichneten ebenfalls zur Last gelegte „Inmischlassen“ der Festung Kandau anbelangt, so beweisen die im Kriegs-Ministerium liegenden Rapporte, daß die stattgefundenen Verlegenheiten dieses Plazes lediglich durch den Abfall des größeren Theiles der aus Pfälzern bestandenen, der Beführung unterlegenen Infanterie entstanden sind, während deren Haltung und Geist bis zum Eintritt der Ereignisse selbst in allen Dienstmeldungen stets lobend und rühmend aufgeführt, mithin der eingetretene Abfall keineswegs vorauszusetzen war. Der Unterzeichnete ersucht um Aufnahme der gegenwärtigen Erklärung auf den Grund der Thatsachen und der Parteilosigkeit der öffentlichen Blätter. München, d. 22. Juni 1849. Generals-Lieutenant v. Lesuire.

Am Bodensee, d. 21. Juni, Abends. Gestern kam ich in Geschäften nach Stockach. Es ist nicht ganz geheuer in dieser Gegend, Raben kreisen in den Lüften und Maulwürfe lockern den Boden unter den Füßen. Alle Anzeichen deuten auf einen neuen Sturm, und ich glaube es wird ein bewaffneter Einfall von Freischaaaren in das nahe Württemberg versucht werden. Proklamationen und blutige Aufrufe sind schon vorausgegangen. Mittags traf die „Reichs-Regentschaft“ ein, mit einer Deputation von Mößlich her. Constanzer Wehrmänner traten unter die Waffen. Vogt hielt eine Anrede an dieselben, die mit obligaten Hurrahs begleitet wurde. Ein Paar Stunden später zogen die Herren weiter. Militargeleit, Glockengeläute, Böllerschüsse, Begeisterung. Schmerzlich begeben sich die „Regenten“ nach Karlsruhe, man hört, daß Ziel der Reise sei vorläufig Donaueschingen. Aber auch hier spottet man über die Helbenthaten Struve's, der in diesen Momenten verzweiflungsvollen Kampfes seiner Partei nichts besseres zu thun weiß, als die Fortsetzung seiner Zeitschrift „der deutsche Zuschauer“ (ja wohl Zuschauer, aber von weitem) anzukündigen, und zwei Tage später nach Straßburg flüchtet. Die Bewaffnung des Aufgebotes aus dem Seekreise ist wirklich erbärmlich, und unter allen Umständen ist mit solcher Mannschaft nichts anzurichten. Es hieß, daß der Bannerführer E. Vanotti in Constanz mit dem ersten Aufgebot ausgezogen sei. Das ist ein Irrthum. Vanotti weiß, wie unentbehrlich er seinen Mitbürgern ist, und hat demnach sein Leben nicht leichtsinnig bloßgestellt. Er ist in Constanz und organisiert das zweite Aufgebot mit blauer Blouse und schwarzem Hute. Erminister Eichfeld ist einen halben Tag in Thurgau's Hauptstadt gewesen und begab sich dann nach Zürich.

Karlsruhe, d. 25. Juni. Während gestern hier noch das regste militärische Leben herrschte, ist die Stadt heute, wie sonst, öde und leer. Die ganze Freiheits-Armee nebst provisorischer Regierung ist heute Mittag nach Rastatt abgegangen; dort unter dem Schutze der Festung und hinter den steilen Ufern der Murg will sie das letzte Waffenglück versuchen. Man hat das ganze Arsenal ausgeleert und alle Munition auf der Eisenbahn fortgeschafft. Die verfolgenden Preußen sind dieser raschen Beförderung beraubt, da die Insurgenten alles Betriebs-Material von Lokomotiven und Waggons mit sich führen. Es kommt ihnen jetzt der Umstand, daß die badi'schen Eisenbahnen ein anderes Geleise haben, als die Main-Neckar-Bahn, wohl zu statten, da keine Uebertragung möglich ist. So eben, 1 Uhr Mittags, verlassen die letzten Truppen die Stadt; von Durlach herüber hört man Kanonendonner. Es scheint, daß die Preußen mit der Arrieregarde handgemein geworden sind. — 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Der Ruf: „Die Preußen kommen!“ erschallt so eben. Alles eilt zu den Fenstern. Am Ende der langen Straße zeigen sich Pickelhauben und Lanzen der Wa-

nen. Es ist richtig der Vortrab der Armee. Ihm folgen bald die geschlossenen Kolonnen, das 24. Infanterie-Regiment, das 2. Garde-Landwehr-Regiment, 2 reitende Batterien, Husaren und Dragoner, an der Spitze der Prinz von Preußen mit dem Generalstabe, der sich sofort in das großherzogliche Schloß begiebt, wo, wie mit einem Zauberschlage, sich die lang verschlossenen Fenster öffnen und die rothen Hof-Livreen wieder erscheinen. Wieder schlägt der Generalmarsch durch die Straßen. Aber er gilt diesmal der loyalen Bürgerwehr der Residenz. Sie sammelt sich zahlreich und defilirt mit fliegenden Fahnen und unter Vivatruf vor dem Prinzen, der sie sehr huldreich empfängt. O, der Wandlung — ruft man mit dem Dichter: Gerade heute sind es sechs Wochen, daß die provisorische Regierung der Republik Baden sich unter dem Zuruf desselben Volkes präsentirte, welches jetzt ihrem Feinde und Ueberwinder zuauchzt!

In Karlsruhe ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Das Zusammentreten der Mitglieder der verfassunggebenden deutschen Reichs-Versammlung in Karlsruhe ist für jetzt unthunlich geworden. Das Präsidium nimmt deshalb die unterm 20. d. M. ergangene Einladung: sich bis zum 25. dorthin zu begeben, zurück, und behält sich vor, bekannt zu machen, wann und wo eine Sitzung der Reichs-Versammlung stattfinden soll. Karlsruhe, den 23. Juni 1849. Der Präsident, Löwe. Der Schriftführer, Reinstein.

Heidelberg, d. 25. Juni, Abends 11 Uhr. Soeben kommt ein Extrazug von Karlsruhe mit einem Courier, der an den Großherzog nach Mainz gesandt wird, um ihm das Einrücken der Preußen in Karlsruhe zu melden. Bei Durlach, das die Insurgenten verbarrikadirt hatten, fand noch nach Mittag ein lebhaftes Gefecht statt. Gegen 3 Uhr rückten die Preußen, von der Bevölkerung mit Jubel empfangen, in Karlsruhe ein. Man hatte in der Residenz von der Niederlage von Waghäusel, der Uebergabe von Mannheim und Heidelberg keine Kenntniß gehabt; die offiziellen Lügenberichte hatten dafür gesorgt, die Wahrheit zu verhüllen. Die provisorische Regierung, die Constituante sammt allen Kassen waren bei Zeiten mit Extrazügen weggeschafft worden; wie man hört, wollen sie sich nach Freiburg wenden.

Heidelberg, d. 25. Juni, Vormittags. Die badischen Offiziere der Revolutionsarmee hielten am 22. d. auf dem Rückzug gegen Sinsheim und Eppingen eine Berathung, was jetzt zu beginnen sei. Die Meinung der älteren Offiziere ging dahin, die württembergische Grenze zu erreichen und etwa württembergischen Truppen die Waffen zu strecken, nicht aber sich solchen Truppen zu ergeben, gegen welche man bis zur Stunde gefochten. Die jüngeren und heftigeren Offiziere dagegen stellten den Antrag, sich nach den Standquartieren durchzuschlagen, welche die einzelnen Abtheilungen vor der Revolution inne gehabt; auf diesem Wege solle man nicht angriffsweise verfahren, aber jeden Angriff mit äußerster Energie zurückweisen. Dieser Antrag wurde angenommen. Mieroslawski befand sich am genannten Tage noch bei den Trümmern der Revolutionsarmee; ob und welchen Entschluß er gefaßt, ist nicht bekannt geworden.

Ein Theil des badischen Aufgebots, auch viel reguläres Militair, blieb auf dem Rückzug zurück, lief auseinander oder ließ sich gefangen nehmen. Der Rest aber schlägt sich mit der löwenmuthigsten Tapferkeit und erhält zahlreichen Zuzug aus dem badischen Oberland, wo die Regentschaft alle Anstrengungen macht, um noch Volkswehr herbeizuführen, und wo zahlreiche Emiffäre Preußenhaß predigen. Hiernach wird der Kampf noch hartnäckig werden. Die württembergische Grenze ist mit württembergischen Militairpiquets umgeben, welche jeden bewaffneten Flüchtling aus Baden, der sich nähert, entwaffnen und ins württembergische Hauptquartier nach

Heilbronn abliefern. Solche Gefangene haben dort ein kurzes summarisches Verhör zu bestehen und werden sodann, je nach den obwaltenden Umständen, in ihre Heimath entlassen oder ferner gefangen gehalten, aber sehr menschlich behandelt.

Nach der Darmstädter Zeitung soll auch Sigel in Heidelberg gefangen eingebracht sein.

Sinsheim, d. 25. Juni. Heute Morgen rückte der General Deucker mit seinem Hauptquartier weiter gegen Eppingen vor, um dort die verschanzten Schaaren des Mieroslawski zu vertreiben. Einzelne kleine Gefechte, in denen die Insurgenten sich theilweise noch mit dem Muth der Verzweiflung vertheidigen werden, wird es noch geben, ernsthaftem geregeltm Widerstand in Masse wird man schwerlich noch begegnen. Der badische Aufstand ist jetzt als völlig unterdrückt anzusehen, und wird es nur noch Sache der Truppen sein, das Land von den zersprengten Freischaaren zu reinigen. Die allgemeine Entwaffnung findet statt und liefert das Landvolk jetzt mit großer Bereitwilligkeit und sichtbarer Freude seine Waffen ab, obgleich die Meisten glauben, ganz Baden werde jetzt „preussisch“. Hier stehen heute noch Mecklenburger, die morgen weiter südwärts rücken. Von allen Reichstruppen sind sie mit dem vierten heftigsten Regiment am meisten im Feuer gewesen und haben auch verhältnißmäßig den größten Verlust erlitten. Dennoch sind sie vom besten Geiste beseelt und freuen sich, daß ihnen Gelegenheit geworden, hier im Süden Deutschlands für die gemeinsame Ehre des Vaterlandes ihr Blut einzusetzen. (D. V. Z.)

Von der Enz, d. 24. Juni. Das badische Hauptquartier und Mieroslawski sollen gestern Abend in Bretten gewesen sein. Die Reste der badischen Truppen ziehen sich, weil die große Landstraße und Eisenbahn in den Händen der Preußen ist, dicht an der württembergischen Grenze von Sinsheim über Eppingen, Bretten, Pforzheim nach Rastatt.

Der „Allg. Zeitung“ zufolge ist in Hamburg eine Summe von mehreren hunderttausend Gulden, die von den Häuptern des badischen Aufstandes nach Amerika geschickt werden sollten, auf Veranlassung des Großherzogs mit Beschlag belegt worden.

Mannheim, d. 25. Juni. Die preussischen Truppen haben uns gestern sämmtlich verlassen, und sind nach Schwesingen marschirt. Den ehemaligen Civilcommissär Trübschler nahmen sie zur größern Vorsicht gefangen mit sich fort. Von dem Kriegsschauplatz bei Bruchsal haben wir heute Morgen die sicher verbürgte Nachricht erhalten, daß gestern ein dreistündiges, sehr heftiges Treffen stattgefunden hat, in welchem die badischen Volkstruppen von den Preußen total geschlagen worden sind. Letztere sollen indessen den Sieg mit großen Opfern erkauft und viele Mannschaft verloren haben. Heute erwartet man mit Bestimmtheit den Einzug der Preußen in Karlsruhe, wohin der Prinz von Preußen das Hauptquartier verlegt.

Ladenburg, d. 25. Juni. Als ich gestern Mannheim besuchte, bot sich meinem Auge ein schauerliches Bild der Verwüstung dar — ich meine Ludwigshafen. Es war noch wie ausgestorben, und nur durch das hier liegende bayerische Jägerbataillon belebt, das seine Nahrung von Mannheim bezieht; denn alle Einwohner sind mit ihren Habseligkeiten in die nächsten Orte ausgewandert und erst gestern fingen einzelne Familien wieder an, ihre Mobilien zurückzubringen. Die Verbindung mit Mannheim, welche durch das Abbrennen der Schiffbrücke gänzlich gestört war, ist auch seit gestern durch eine fliegende Brücke, welche die bayerischen Pontoniers mittelst Pontons sehr rasch anfertigten, wiederhergestellt, und ebenso waren auch gestern die zwei ersten Dampfschiffe wieder bei Mannheim angelandet, welche einige Reisende mitbrachten. (Darmst. Z.)

Köln, d. 25. Juni. Gestern traf eine Abtheilung mecklenburgischer Jäger hier ein, die sich in Schwerin nur mit Mühe hatten zurückhalten lassen und die nicht wenig erfreut waren, den Feldzug in Baden mitmachen zu dürfen. Sie hatten ihre Kameraden in der Heimath sehr unmutig darüber zurückgelassen, daß sie nicht auch an dem Feldzuge in dem gesegneten badischen Lande theilnehmen könnten. Die Abtheilung ist noch gestern stromaufwärts weiter befördert worden. — An den hiesigen Straßenecken ist seit gestern Abends die Einladung zu einem großen Bankett zu lesen, das Seitens des Komite des Arbeiter-Bereins „zur Erinnerung an die Erhebung und die viertägigen Kämpfe der Juni-Insurgenten in Paris“ (!) hier heute Abend veranstaltet ist.

Breslau, d. 25. Juni. Die Oberschl. Voc. enthält in ihrer jüngsten Nummer eine Erklärung des Herrn v. Kirchmann, wohin er sich dahin ausspricht: „daß er nach dem octroyirten Wahlgesetze vom 30. Mai d. J. weder wählen noch eine danach auf ihn fallende Wahl zum Abgeordneten annehmen werde.“

Dresden, d. 26. Juni. Die Untersuchung wegen des Aufstandes greift immer weiter und beginnt manche Höhergestellte zu compromittiren.

Narhuus, d. 22. Juni. (Morgens 7 Uhr). Eben rücken 5—6 Bataillone mit einer 12pfündigen Batterie durch Narhuus. Wie es heißt, sind zwei dänische Bataillone in einem Gehölze hinter Narhuus auf ihrem Marsche nach Randers von den Baiern abgeschnitten und ist ihnen durch die Besetzung von Narhuus die Flucht auf die Schiffe benommen. Sie sollen demnach heute in dem Gehölze, wo sie sich verschanzt haben, aufgehoben werden.

Von der Königsau, d. 24. Juni. Gestern ging ein Transport von ungefähr 100 dänischen Ochsen nach Hadersleben, um dort für den Bedarf der Reichsarmee in anderweitige Lebensmittel verwandelt zu werden. Es war dieser Zug von vier kurhessischen Husaren begleitet, nach deren Aussage abermals 24 ihrer Kameraden von den Dänen aufgehoben sein sollen. Das Gerücht von dem Erscheinen der Dänen in der Gegend von Barde, sowie daß diese Stadt von ihnen besetzt ist, bestätigt sich; nur haben wir bisher nicht erfahren können, von wo sie gekommen sind, ob zu Land oder zu Wasser. Ein Transport von 16 mit Proviant beladenen Wagen, 1600 Mk. an Gold und zwei schleswig-holsteinische Dragoner sind von ihnen aufgehoben worden. Dies bestätigt leider folgender Bericht:

Hadersleben, d. 23. Juni. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß von Hjerting aus die Dänen einen Ausfall gemacht haben nach Kolding zu, das heißt, bis 5 Meilen im Westen von Kolding. (Bei Hjerting sollen sie gelandet sein; ob es eine neue Besatzung von Gnade oder eine andere Truppenabtheilung gewesen ist, welche diesen Zug gemacht hat, weiß man nicht.) Ihre Stärke wird sehr verschieden angegeben; Einige sprechen von 1000, Andere von 4000 M. Die Nachricht gelangte am 21. Juni nach Kolding. Es wurde Alarm geschlagen, die Kriegskasse nebst der Post nach Christiansfeld beordert und die Truppen zum Ausmarsche bereit gehalten. Die folgende Nacht verging ruhig, und man hat bis heute weiter nichts gehört, als daß die Dänen 16 Wagen mit Lebensmitteln und zwei holsteinische Dragoner genommen haben.

Gravenstein, d. 24. Juni. Nachdem unsere Truppen auf der Düppeler Schanze sich lange über das immer weiter getriebene Vorrücken der dänischen Vorposten geärgert hatten, kam es diesen Morgen 1½ Uhr endlich zu einem Angriff auf selbige. Gewehrfeuer dauerte bis 4 Uhr. Kein Kanonenschuß ward gelöst. Die Dänen wurden zurückgetrieben; eine Scheune, welche dieselben am linken Flügel noch inne hatten und für ihre Feldwache benutzten, wurde von den Unseren in Brand ge-

steckt. Als das Gebäude in vollen Flammen stand, hatten die Dänen durch die Beleuchtung einen Vortheil für das Beschießen unserer Truppen. Der Verlust auf unserer Seite ist ein Todter und drei Verwundete. Der Verlust der Dänen soll, da sie überrumpelt wurden, nicht unbedeutend sein.

Schleswig, d. 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung beantwortete der Departementschef v. Harbou eine gestellte Interpellation mit folgenden Worten: Der Abg. Wiggers aus Rendsburg hat an die Departementschef für die auswärtigen Angelegenheiten und für das Kriegswesen drei Fragen gerichtet, von welchen die erste so lautete: „Werden die dem Gerüchte nach obschwebenden Friedens- oder Waffenstillstandsunterhandlungen mit Dänemark von der preussischen, sächsischen und hannoverschen Regierung für sich und in ihrem Namen, oder werden sie von der Reichsgewalt und im Namen des Reichs geführt?“ Der Staatsregierung der Herzogthümer ist es bisher nicht gelungen, eine Betheiligung an den gedachten Unterhandlungen in Berlin oder eine officielle Kunde über den Inhalt oder Fortgang derselben zu erlangen. Das Verhältniß der preussischen Regierung zu der Regierung des Erzherzogs-Reichsverwesers dürfte, wie im Allgemeinen in Bezug auf die Verhältnisse Deutschlands, so insbesondere in Ansehung der Kriegs- und Friedensbeziehungen zu Dänemark, zur Zeit noch nicht seine feste Erledigung gefunden haben. Die zweite und dritte Frage des Interpellanten lauteten folgendermaßen: „Haben die Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover ihre zum dänischen Kriege gestellten Contingente seit dem 18. Mai d. J. den Befehlen des Reichsgenerals unterzogen, und welchem Commando gehorchen die zur Zeit in unserm und in feindlichem Lande befindlichen preussischen, sächsischen und hannoverschen Truppen? — Führt der Reichsgeneral v. Prittwitz über das in einem Reichskrieg ihm untergebene deutsche Reichsheer das Obercommando seit dem 18. Mai d. J. im Namen Preußens oder im Namen des Reichs? Erkennt er seitdem als seine vorgesetzte Behörde die Regierung von Preußen an oder die Reichsgewalt? und kehrt er sich bei seiner Kriegsführung an die ihm vom Reiche zugehenden Befehle oder richtet er sich lediglich nach den Weisungen des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel in Berlin? Was auf die erste Frage darüber bemerkt worden ist, daß das Verhältniß der preussischen Regierung zu der Regierung des Reichsverwesers noch nicht festgestellt sei, leidet auch auf die zweite und dritte Frage Anwendung. Die Statthalterschaft bezweifelt nicht, daß der Generalleutenant v. Prittwitz noch als Reichsgeneral fungirt, indem, so viel ihr bekannt, die demselben in dieser Eigenschaft erteilte Bestallung nicht zurückgezogen oder zurückgeliefert ist; die Statthalterschaft kann aber begreiflich darüber keine nähere Auskunft geben, welche persönliche Ansicht der Generalleutenant v. Prittwitz über sein Verhältniß hegt, so wenig wie über die Motive seiner Handlungen. Dasselbe gilt von den Ansichten und Handlungen der Befehlshaber der preussischen, sächsischen und hannoverschen Heeresabtheilungen. Uebrigens ist die Statthalterschaft des, wie sie glaubt, begründeten Vertrauens, daß die preussische Regierung der schleswig-holsteinischen Sache das vielfach bethätigte Interesse auch gegenwärtig noch bewahrt. Es darf nicht unterlassen werden, hervorzuheben, daß durchaus kein guter Grund für die Annahme vorhanden ist, als unterhandle Preußen über eine ungünstigere Friedenbasis als diejenige, auf welche früher das Reichsministerium sich in Verhandlung eingelassen hatte. (Alt. M.)

Wien, d. 25. Juni. Der russische General v. Berg ist dieser Tage nach Preßburg abgereist und kehrt von da nicht wieder nach Wien zurück, sondern wird mit dem k. k. österreichischen

Hauptquartiere vorwärts rücken. Daraus ist zu ersehen, daß denn auch von dieser Seite die Offensive ergriffen wird.

Wien, d. 26. Juni. Aus dem neuesten amtlichen Berichte vom Kriegsschauplatz geht hervor, daß sich zwischen der Waag und dem nördlichen Donauarme kein Feind mehr befindet und die Insurgenten sich mehr gegen Komorn gezogen haben. — Es sind neuerdings sehr günstige Nachrichten vom ungarischen Kriegsschauplatz eingelaufen. Es hieß, daß der Kaiser morgen zur Armee gehen würde.

Kunst-Nachricht.

Sonnabend den 30. Juni letzte Chorprobe zum Lauda Sion und 42sten Psalm im Saale des Logengebäudes Abends 6 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet Rob. Franz.

Bereinigte Gemeinde.

Sonntag den 1. Juli Morgens 10 Uhr Gemeinde-Versammlung im Kirchen-Lokale nur für Gemeindeglieder. Vortrag.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 28. Juni.

Table with 3 columns: Name, Sf., Brief. and 3 columns: Name, Sf., Brief. containing various financial data like Pr. Freiw. Anl., St. Schuldsch., etc.

Eisenbahn-Actien.

Table with 4 columns: Stamm-Actien, Sf., Prioritäts-Actien, Sf. listing various railway stocks and their prices.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Table for Halle, den 28. Juni, listing prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Magdeburg, den 28. Juni. (Nach Wispehn.)

Table for Magdeburg listing prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Nordhausen, den 26. Juni.

Table for Nordhausen listing prices for Weizen, Roggen, Hafer, Kübböl, Feinöl.

Berlin, den 28. Juni.

Table for Berlin listing prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Fütterwaare, Kübböl, Feinöl, Mohnöl, Hanföl, Palmöl, Süßsee-Thran, Spiritus.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 28. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll. am 29. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 28. Juni 39 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 26. bis 29. Juni.

List of arrivals including names like Kronprinz, Goldnen Ring, Englischer Hof, Goldnen Löwen, Stadt Hamburg, Goldne Kugel.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit öffentlich bekannt, daß das Geschäft meiner Mutter (in Guirlanden und Kränzen) seinen ununterbrochenen Fortgang hat und bitte ein geehrtes Publikum auch mir das Vertrauen zu schenken, indem ich ebenfalls pünktliche und gute Arbeit verspreche.

Henriette Wandermann
als Tochter,
Ludenstraße Nr. 1409.

Dreißig Schock Krummstroh sind wegen Mangel an Raum zu verkaufen auf der Ziegelei am Weinberge.

Kapital-Gesuch.

Auf ein großes, in schönster Lage gelegenes städtisches Grundstück wird ein Kapital von 4000 \mathcal{R} als erste alleinige Hypothek zu leihen gesucht. Geneigte Offerten werden poste restante Halle franco H. R. entgegen genommen.

Cöthener Saatmarkt

den 9. Juli 1849.

Zum Frühstück, so wie zur table d'hôte am Montag den 9. Juli d. J. um 1 Uhr lade ich hierdurch ganz ergebenst ein
Heinrich Kruse,
im Prinz von Preußen.

Cöthen, den 21. Juni 1849.

Schwarzes Weizen- und Roggenmehl ist zu haben auf dem Trödel Nr. 794.

Tivoli-Theater in Halle.

Sonntag den 1. Juli: Das goldne Kreuz, Lustspiel in 2 Abtheilungen nach Scribe von Harris. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn, Posse in 1 Akt von Curländer. Zum Schluß: Großes Brillant-Feuerwerk.

Sollte die Witterung so ungünstig sein, daß die Vorstellung im Tivoli-Theater nicht stattfinden kann, so wird dafür im Saale zur Weintraube eine musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung gegeben, und da die beiden Soiréen so ungetheilten Beifall erhalten, so darf ich wohl um so sicherer auf recht zahlreiche Theilnahme rechnen. Das Feuerwerk wird in diesem Falle nach Beendigung der Soirée abgebrannt werden.

In der festen Ueberzeugung, daß mein Bestreben, den hochgeehrten Gönnern und Freunden unserer Muse nach den trüben Tagen eine heitere, harmlose Abend-Unterhaltung zu bereiten, nicht ungünstig aufgenommen wird, bittet um recht zahlreichen Besuch
E. Bredow.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des in der ersten General-Versammlung der Gesellschaft für Begründung der Dampf-Mahl- u. Fabrik zu Schkeuditz gefassten Beschlusses wird hiermit eine

zweite General-Versammlung

in der Bahnhof-Restoration zu Schkeuditz zum 8. Juli d. J. Nachmittags praecis 2 Uhr anberaumt.

In Bezug des §. 27 der provisorischen Statuten haben resp. die Herren Actionäre etwaige Anträge schriftlich an den Kämmerer Herrn Berger in Schkeuditz franco in Zeiten einzusenden.

Zur Tages-Ordnung kommt:

- 1) Wahl des Ausschusses und deren Stellvertreter.
- 2) Wahl des Directoriums.
- 3) Vortrag über vorläufige Zusammenstellung eines speciellen Kohlenanschlags.
- 4) Ueber Abänderung und Ergänzung der Statuten.

Unter Hinweisung auf §. 6, welcher den Interims-Actien beige druckt ist, wird die

zweite Einzahlung mit 1 \mathcal{R} pro Actie

für den 8. Juli d. J. und folgende Tage ausgeschrieben, und ist bei nachstehenden Handlungshäusern zu entrichten:

in Schkeuditz bei dem Herrn Kämmerer Berger,
in Halle bei den Herren A. W. Barnitson & Sohn,
in Leipzig bei dem Herrn Ferd. Thilo,
in Merseburg bei den Herren Gebr. Nulandt,
in Raumburg bei den Herren Gebr. Geißler & Comp.,
in Magdeburg bei dem Herrn Aug. Kühne sen.,
in Wittenberg bei den Herren Gebr. Giese.

Schkeuditz, den 9. Juni 1849.

Das provisorische Directorium.

Feinste Braunschweiger u. Gothaer Cervelatwurst, rohen und abgekochten Schinken, starke Jenaer Knackwürste empfiehlt, nebst fetten Schweizer-Käse, à \mathcal{H} 7 \mathcal{S} , bei 6 \mathcal{H} mit 6 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} , Kräuterkäse, à \mathcal{H} 7 \mathcal{S} , Sahnenkäse, à Stück 6 \mathcal{S} , und ächten Limb. Käse, à \mathcal{H} 4 und 5 \mathcal{S} .

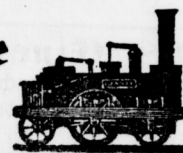
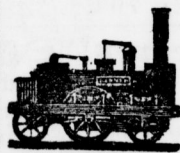
Colonial- und Italiener-Waaren-Handlung.

Carl Kramm.

Bekanntmachung.

Eisenbahnzüge

von Halle nach Berlin.



Abfahrt von Halle:

Personenzug 7 $\frac{1}{4}$ Uhr früh, Ankunft in Berlin 12 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags,
Personenzug 12 $\frac{3}{4}$ Mittags, Ankunft in Berlin 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Preise der Plätze vom 1. Juli d. J. an:

- I. Klasse 5 \mathcal{R} 9 \mathcal{S} .
- II. Klasse 3 \mathcal{R} 19 \mathcal{S} .
- III. Klasse 2 \mathcal{R} 21 \mathcal{S} 6 \mathcal{L} .

Magdeburg, den 28. Juni 1849.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Den 4. Juli feiert der Neuhaldensleber Hülfsverein für die Mission unter den Seiden sein Jahresfest in Hundsbürg, und den 5. findet in dem daran liegenden Althaldensleben die schon durch besondere Aufforderung angekündigte Versammlung für die innere Mission statt, zu welcher der für diese heilige Sache ernannte Ausschuss des Sna-dauer Pastoral-Vereins alle Freunde derselben eingeladen hat und hiermit von Neuem einladet; an beiden Tagen Vor- und Nachmittag.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung des Rittergutes Kunstädt bei Merseburg soll am 9. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Ein junger Mensch, im Rechnen und Schreiben geübt, sucht Beschäftigung. Französische Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter der Chiffre A. H. an.

Avis o.

Berlin, den 1. Juni 1849.

Auf meine entsendeten Circulare vom 8. Mai bezugnehmend, beehre ich mich zu benachrichtigen, dass die Eröffnung des

**Haupt-Verschleiss- und Versendungs-
Comptoir's
meiner Erzeugnisse**

auf hiesigem Platze, Spandauerstrasse Nr. 72, unweit der Post, vom heutigen Tage ab unter meiner persönlichen Leitung erfolgt ist und ersuche höflichst, nunmehr sämtliche Correspondenz, Gelder etc. **nur hierher** zu adressiren, indem von meiner Tarnowitzer Fabrik aus **keinerlei** Verkehr mit den P. T. auswärtigen Geschäftsfreunden stattfinden wird, und alle mich und meine Unternehmungen betreffenden Mittheilungen **nur von hier** aus ihre Erledigung finden können.

Achtungsvoll und ergebenst

J. T. Goldberger.

Constitutioneller Verein des Saalkreises.

Mittwoch den 4. Juli Nachmittags 2 Uhr Sitzung in der Weintraube vor Siebichenstein.

Tagesordnung:

- 1) Die Wahl neuer Vorsteher des Vereins.
- 2) Die Besprechung der Wahlen zur zweiten preussischen Kammer.

Reichs-Adler.

Sonntag den 1. Juli erscheint Nr. 1 des Reichs-Adlers, Organ des deutschen Vereins zu Halle.

Preis pro Quartal 20 Sgr.

Insertionsgebühren die 3spaltige Zeile 1/2 Sgr.

Abonnements werden fortwährend angenommen in der

Expedition des Reichs-Adlers,
Schmeerstraße Nr. 704.

Eine Anzeige von Wichtigkeit für Herren!

Um die noch vorrätigen Bestände des Sommerlagers gänzlich zu räumen, sind die Preise so bedeutend herabgesetzt, daß man bei Einkauf der nobelsten und elegantesten Sachen die Hälfte erspart. Auf dem Lager befinden sich die feinsten **Luchröcke**, **Luch** und **Bucksfin-Weinkleider**, **Twins zum Ueberziehen** und **ohne Rock zu tragen**, **Garten- und Promenaden-Röcke**, **Sommer-Weinkleider** und **Westen** in den neuesten Mustern, **Schlaf- Haus- und Reise-Röcke** doppelt wattirt.

Für jede noch so ungewöhnliche Figur sind Gegenstände passend auf dem Lager, und wird der kleinste Versuch den besten Beweis liefern, daß bei sämtlichen Sachen kaum das Oberzeug bezahlt wird.

**Das Berliner Herren-Kleider-Magazin,
Kleinschmieden Nr. 943, der Engels-Apotheke gegenüber.**

Der deutsche Staatsbürger

erscheint auch fernerhin in derselben Weise, wie bisher, nämlich wöchentlich 2 Mal, Dienstag und Freitag. Er berichtet über alles **Wichtige** und **Merkwürdige**, was in der Welt vorgeht, einfach, kurz und verständlich. Wem also daran liegt, ohne Parteilichkeit die politischen Nachrichten unentstellt im Zusammenhange zu haben, oder wer nicht Zeit oder Lust hat, die oft ellenlangen politischen Zeitungen täglich durchzustudiren, in denen naturgemäß viel Unwahres mit unterläuft, dem sei der **Deutsche Staatsbürger** empfohlen. Bei allen Postämtern kostet er vierteljährlich nur 8 Sgr 6 R.

Die Expedition des Deutschen Staatsbürgers
in Merseburg.

Gebauersche Buchdrucker.

Es ist mir ein weiß, braun und schwarz gefleckter Kettenhund zugelaufen. Der Eigenthümer kann sich bei mir melden vor dem Obersteinthor Nr. 1510.

Eine gezogene Büchse, für Spitzkugeln eingerichtet und noch in gutem Zustande, ist zu verkaufen Neumarkt Nr. 1247.

Nabeninsel.

Sonntag den 1. Juli Tanzvergnügen vom Musikchor des Füsilier-Bataillons Königl. 19. Inf.-Reg. Haffe.

Morgen den 1. July jährliche Feier d. S. Pr. P.

Agentur-Gesuch.

Ein lucratives Geschäft sucht Agenten, die solide und ausgedehnte Bekanntschaften haben. Das Geschäft, welches keinen Fonds bedarf, ist besonders Bewohnern kleiner Orte anzupfehlen und gewährt einen sehr lohnenden Nutzen. Frankirte schriftliche Anmeldungen werden unter Adresse W. G. poste restante Sangerhausen erbeten.

In der großen Klausstraße Nr. 894 ist Laden nebst Wohnung sogleich oder den 1. October, und eine kleinere Wohnung den 1. October zu vermieten.

Jul. Haase.

Kommenden Sonntag, den 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr tritt die Veteranen-Compagnie im bekannten Schulgebäude mit Waffen an. Nach Revision derselben wird die Neuwahl der Feldwebel und Unteroffiziere vorgenommen werden.

Im Auftrage: der Zugführer Jahn.

Der ehrliche Finder eines grau und rothgestreiften Geldbeutels, auf dem Wege von Börnlich nach Halle, worin das Lohn eines armen Dienstboten, bestehend in 5 Rth Darlehns-, 1 Rth Gothaer Kassenscheinen und 17 Sgr 6 R., war, wird gebeten, das Geld gegen eine angemessene Belohnung bei dem Kleiderhändler Herrn Stieg in der großen Steinstraße abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte nur auf diesem Wege

Jda Dietrich.

Fritz Ketting.

Quersfurt und Ober-Farnstedt.

Deutschland.

Wien, d. 26. Juni. Ich weiß nicht, ob was Wahres an folgender Nachricht ist, die mir von vielen Seiten berichtet ist. Ein österreichisches Truppcorps soll Befehl erhalten haben, im Oberlande Baden einzurücken. Gewiß ist, daß das im Vorarlbergischen zusammengezogene Corps in der letzten Zeit namhafte Verstärkungen aus Italien erhalten hat. Wenn sich diese Nachricht einer bevorstehenden österreichischen Intervention bestätigen sollte, so dürfte der leidige Prozeß deutscher und undeutscher Verwickelungen in ein neues Stadium treten. Entweder Oesterreich würde von der Centralgewalt zum Einschreiten aufgefordert, oder es schreitet auf eigenen Antrieb, vielleicht im Einverständnis mit Baiern, ein. Mag man welche Version immer annehmen, so ist dieser Schritt ein offener Protest gegen die Hegemonie, welche Preußen der Centralgewalt gegenüber thatsächlich auch im südlichen Deutschland ausübt. Oesterreich, in seinem Innern durch eine russische Armee geschützt, hält sich nun für stark genug, in der deutschen Frage nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Kanonen einzugreifen; und während es daheim nicht anders als durch russische Bajonnette Ordnung schaffen kann, hat es Soldaten übrig, nicht um gegen die badische Anarchie, sondern gegen die preussische Suprematie anzukämpfen. Wir mögen keine Raïsonnements an eine Thatsache antnüpfen, die uns vorläufig noch selbst für apokryphisch erscheint, können aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wahrscheinlich der badische Aufstand schon längst durch die Preußen unterdrückt sein wird, bevor ein österreichischer Soldatenfuß die Gränze überschritten.

Ich mache Sie auf einen Artikel des gestrigen Lloyd, unseres ministeriellen Blattes par excellence, über die deutsche Frage aufmerksam. Der Kern der dicken Artikelnuß ist wohl die abenteuerlichste Ansicht, die noch je ausgesprochen wurde. Unser hochweises Ministerium hat diesem Artikel zufolge nichts weniger vor, als ein dreieinigtes Deutschland zu gründen: Ein Nord-Deutschland unter preussischem, ein Süd-Deutschland unter bairischem Patronat und endlich ein österreichisch-österreichisch-magyarisch-polnisch-ruthenisch-italienisch-serbisch-slovatisch-illyrisches Deutschland. Wem unsere Regierung in dieser neuen Dreieinigkeits-Rolle des heiligen Geistes zugetheilt hat, weiß ich nicht; sich selber schwerlich. Lesen Sie doch den erwähnten Titel aufmerksam, es kommen auch einige, zwar zarte, Mediatifizirungs-Andeutungen darin vor, um eine gewisse Macht hinreichend zu stärken, daß sie als Gegengewicht Preußens aufgestellt werden könne. (D. R.)

Dänemark.

Kopenhagen, d. 23. Juni. Ueber die Friedensunterhandlungen nichts als lose Gerüchte. Es heißt, die Theilung Schlesiens in zwei Theile, deren einer, der ganze von der Schlei nördliche, Dänemark einverleibt werde, während der kleinere südliche mit Holstein vereint und der König für dieses vergrößerte Holstein dem preussisch-hannover-sächsischen Sonderbunde und seiner octroyirten deutschen Reichsverfassung beitrete, sei jetzt auch von Preußen vorgeschlagen, aber von Dänemark als gänzlich unannehmbar zurückgewiesen! — Von der Ankunft der russischen Flotte ist es wieder ganz still. — Das Blatt von Ringjöbing meldet, daß 600 M. hannoversche Infanterie und 60 M. Kavallerie Stjern als Executionscommando heimgesucht und mit dem gesunden Vieh und Lebensmitteln wieder verlassen haben. — Eine neuangelegte deutsche Batterie vor Fredericia, unweit Trellekov, soll die Ueberfahrt von Fühnen bestreiken.

Schweiz.

Bern, d. 19. Jun. Vor nicht gar lange schrieb ich Ihnen von einer Agitation, welche die Zollfrage in einigen Gauen der Schweiz verursachte, wo sich die Schutzzollmänner den Freihandelsleuten gegenüber stellten. Die Sache kam vor die Bundesbehörden und in einer mehrtägigen Debatte wagte man es nicht, sich für das eine oder das andere System auszusprechen. Eine Commission machte sich an die höchst schwierige Arbeit, sichtetete, untersuchte und stellte zusammen. Gegenwärtig haben wir ein ausgebildetes Douanensystem. Der Tarif enthält 9 Klassen, wovon die erste muthmaßlich 2,044,700 Centner umfaßt, à 1 Bagen (4 Krzr.). Dahin gehören: Getreide, Salz, Reis, Kartoffeln u. s. w. Die zweite Klasse umfaßt 584,200 Centner à 2 Bagen. Inbegriffen sind: Alabaster, Mehl, Brod, Blei, rohes Eisen, Flach, Hanf, gemeines Del u. s. w. Die dritte Klasse zählt 111,645 Centner à 5 Bagen und begreift: gestrecktes Blei, Butter, Bronze, Kupfer, trockene Früchte, Obstmoft, Säuren, Zinn, Seife u. s. w. Die vierte Klasse hat 720,880 Centner à 10 Bagen und nennt: Bier, Cacaobohnen, gehämmertes und gestrecktes Eisen, Kaffee, Töpferwaaren, Wein in Fässern, denaturirter Weingeist u. s. w. Die fünfte Klasse besteht aus 240,717 Centner à 15 Bagen und umfaßt: Baumwolle, gewöhnliches Leder, Stahl, Tabak in Blättern, Talglichter, Zucker jeder Art u. s. w. Die sechste Klasse begreift 20,000 Centner à 20 Bagen und besteht einzig aus: Seide und Flockseide. Die siebente Klasse zählt 152,596 Centner à 25 Bagen und enthält: Gegenstände der Pharmacie, in Blei, Brantwein, Weingeist, Apothekerwaaren, Gläser, Fleisch, Tabakstangen, Käse, Boll- und Zinnaarbeiten u. s. w. Die achte Klasse bilden à 50 Bagen 135,822 Centner: Rauch- und Schnupftabak, Leinwand, Flachsgewebe, Messerschmiedewaaren, feines Del, Papier, Porcellan, Strumpfwirker-Arbeiten, Wollentücher und so fort. In die neunte Klasse endlich mit 33,892 Centnern à 100 Bagen gehören: Cigarren, Goldarbeiten, Liqueurs, fertige Kleider, Gemälde, Kristallarbeiten und andere Luxus-Artikel. Dieses mit den übrigen Eingangs-, mit den Ausgangs- und Durchgangszöllen soll dem geldbedürftigen Bunde eine Einnahme von 3,200,000 Fr. verschaffen. Der Nationalrath hat es nicht gewagt, in eine detaillirte Untersuchung des Tarifs einzutreten, aus Besorgniß, sich in endlose Verwickelungen zu verlieren, ohne am Ende, bei der ungeheuren Verschiedenheit der Ansichten, zwecklos debattirt zu haben. Der Ständerath wird sich noch weniger daran wagen, zumal er nicht genug Fachmänner in seiner Mitte zählt, und so darf man die Sache für einmal als erledigt betrachten. Eine lange Lebensdauer verspricht diesem Zollwesen Niemand und es kann höchstens dazu beitragen, die Dauer des transitorischen Zustandes, in dem wir uns befinden und in dem sich weder der Radikale behaglich fühlt, noch der Conservative, noch unpopulärer zu machen und abzukürzen. Zum Schlusse glaube ich noch die neue Einteilung des Zoll-Gebietes anführen zu sollen. Die ganze Grenze umfaßt fünf Zoll-Gebiete: 1) mit der Grenzlinie der Cantone Bern, Solothurn, und Aargau mit dem Haupt-Bureau in Basel; 2) die Grenzlinie der Cantone Zürich, Schaffhausen und Thurgau umfassend mit dem Haupt-Bureau in Schaffhausen; 3) begreift die Grenzlinie der Cantone Graubünden und St. Gallen mit dem Haupt-Bureau in Chur; 4) mit der Grenzlinie des Cantons Tessin und dem Haupt-Bureau in Lugano, und 5) mit der Grenzlinie der Cantone Valais, Waadt, Genéve und Neuenburg und mit dem Haupt-Bureau in Lausanne. Dazu werden wir eine Menge von Neben Zollstätten haben und ein kleines Heer von 400 Zollwächtern. Das Ganze wird mit Anfang des nächsten Jahres beginnen. (R. B.)

Eisenbahnen.

Merseburg, den 28. Juni 1849. In der heute hier abgehaltenen zahlreich besuchten General-Versammlung der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde auf eine neuerlich von den Regierungen bis zum 1. Okt. verlangte Erklärung nochmals die Frage verhandelt, ob die Gesellschaft den Bau der Weissenfels-Leipziger-Zweigbahn übernehmen wolle. Da längere Debatten nur die Ansicht bestätigen konnten, daß ein solcher Bau und Betrieb selbst wenn man dadurch den directen Verkehr zwischen Leipzig und Köln soviel möglich auf die Bahn jöge, doch sich nicht entfernt verzinsen und überdies der Thüringer Bahn nur Nachtheil bringen würde, so einigte man sich zu dem, mit wenig Aenderung von der Direction vorgeschlagenem Beschluß: daß die Versammlung sich heute nicht gehörig vorbereiten könnte, schon einen bestimmten Entschluß zu fassen, daß sie dagegen die Direction ermächtigte, mit der Magdeburger Bahn Verhandlungen anzuknüpfen, um den Anschluß-Verkehr von Halle nach Leipzig auf eine so selbstständige und erleichterte Weise zu regeln, daß die fragliche Zweigbahn dadurch überflüssig gemacht werde und die Regierungen zu der Erklärung vermocht werden, von dem Bau gänzlich abzustehen. Sollten diese Verhandlungen nicht von Erfolg sein, dann hätte eine vor dem 1. October anzusetzende neue General-Versammlung einen weiteren Beschluß zu fassen.

Ferner kam der Bericht der im vorigen Jahre ernannten Kommission zur Revision der Statuten zum Vortrag. Die Gesellschaft konnte

sich mit den wenigen dabei von den Regierungen zugestandenen Aenderungen nicht befriedigt erklären und ermächtigte die Kommission zur Fortsetzung der Verhandlungen.

Daran knüpfte sich die Frage über die fernere Gültigkeit der im vorigen Jahre nur mit Gültigkeit bis zum Eintritt des neuen Statuts geschienenen Wahlen des Verwaltungsrathes, die dahin entschieden wurde, daß an die Stelle der damals Gewählten, welche, um alle differierenden Meinungen zu einigen, sofort ihren Rücktritt erklärt hatten, auf 2 Jahre Neu gewählt werden, die Wahl der 3 Mitglieder pro 1849 aber der nächsten unstreitig in diesem Jahre noch abzuhaltenden General-Versammlung überlassen werden solle. Der Beschluß schien allerdings einer geschränkt sein solle, da so großer Mißbrauch mit dieser Befreiung getrieben werde, daß in Gotha von ungefähr 600 beförderten Actionairen nur etwa 400 die General-Versammlung besucht haben.

Noch weniger Anklang fanden also auch einige folgende mit viel Persönlichkeit gemischte Privat-Anträge, welche deshalb auch nachher zurückgezogen wurden und hier nicht weiter von Interesse sein dürften. Zu erwähnen stände nur noch der mitgetheilte und genehmigte Beschluß der Direction, daß künftig die freie Fahrt der Actionaire zu den General-Versammlungen in der Regel nur auf Einen Tag beschränkt sein solle, da so großer Mißbrauch mit dieser Befreiung getrieben werde, daß in Gotha von ungefähr 600 beförderten Actionairen nur etwa 400 die General-Versammlung besucht haben.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgerichte zu Halle a. d. S.

Das zu Siebichenstein belegene, dem Eisengießeireibhaber August Theodor Ferdinand Felber daselbst gehörige und im Hypothekenbuche sub Nr. 68 der Halle'schen Weinberge eingetragene, aus einem Wohnhause, einem Gießhause, einer Werkstätte und andern Baulichkeiten resp. Zubehörungen bestehende Grundstück nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 6715 \mathcal{R} 11 \mathcal{S} 3 \mathcal{L} soll

am 30. Aug. d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst, Zimmer Nr. 6 vor dem Deputirten Hrn. Land- und Stadtgerichts-Rath Langerhannß

meistbietend versteigert werden. Alle unbekanntenen Real-Prätendenten, insbesondere die Erben des Besitzers u. Felber, werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

2000, 1000, 600, 300, 200 und 100 \mathcal{R} sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Ein Faktor für eine Cigarrenfabrik wird gesucht. A. Kuckenburg, Nr. 285.

Feldschlößchen.

Sonntag frischen Kuchen und Tanz, wozu freundlichst einladet Weise.

Einen Lehrling sucht der Schneidermeister Baader, Neumarkt Nr. 1199.

Junk's Garten.

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an Concert von Geschwister Drechsler.

Ein im Kochen nicht unerfahrenes Mädchen findet sogleich oder zum 1. Juli einen Dienst Nr. 799 am Markt.

Unvorhergesehener Verhältnisse wegen ist die obere Etage meines Hauses vom 1. October ab zu vermieten großer Berlin Nr. 430. C. Thammhain.

Maille.

Auf vielseitiges Verlangen heute Sonnabend frischen Speck- und andern Kuchen bei W. Bügler.

Maille.

Heute, Sonnabend, von 5 Uhr an Gartenconcert von Geschwister Drechsler.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Neue Leipziger Zeitung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf diese Zeitung, welche — in großem Druck auf weißem Papier — täglich und zwar schon Mittags erscheint, so daß sie die neuen Nachrichten früher als alle andern Leipziger Blätter bringen kann.

Sie ist ein Neuigkeitsblatt, d. h. sie berichtet einfach, kurz und verständlich, was in der Welt Wichtiges und Merkwürdiges geschieht, ohne den Leser mit Langweiligem und Uninteressantem zu belästigen; — sie ist freisinnig, vor Allem unparteiisch, d. h. sie wünscht den Sieg der vernünftigen Freiheit, stellt aber Alles so dar, wie es wirklich ist, ohne etwas zu verschweigen und zu bemänteln; — und sie strebt nach dem Ruhme zuverlässig und wahr zu sein, d. h. sie verschmäht es, haltlose Gerüchte und offenbare Lügen zu verbreiten.

Alle Diejenigen also, welchen viele und große Zeitungen entweder nicht zu Gebote stehen, oder die nicht Zeit, nicht Lust haben, in vielen und ellenlangen Blättern die einzelnen wichtigen Neuigkeiten zusammenzusuchen, Alle, die sich täglich in kurzer Zeit von dem **Allerneuesten** in unbefangener Darstellung unterrichten wollen, werden durch die „**Neue Leipziger Zeitung**“ befriedigt werden. Der Erfolg hat es bewiesen, denn trotz ihrem erst halbjährigen Bestehen hat sich unsere Zeitung bereits einen sehr großen Kreis von Freunden erworben und sich zu einem der **gelesensten Blätter Sachsens** aufgeschwungen.

Antündigungen aller Art werden aufgenommen und mit 15 \mathcal{R} für die Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bestellungen auf das nächste Vierteljahr (Preis 1 \mathcal{R}) beliebe man bei der nächsten Postanstalt so bald als möglich zu machen.

Leipzig, im Juni 1849.

Die Redaction und Expedition der Neuen Leipziger Zeitung.
Dr. A. Diezmann. Otto Wigand.

Deutschland.

Gotha, d. 29. Juni. Der Verein ehemaliger Mitglieder der Centren der deutschen Nationalversammlung hat die Berathungen, welche am 26. d. M. hier begannen, gestern zu Ende gebracht. Das Resultat derselben ist das nachstehende Programm. Wenn einige der Anwesenden glaubten, demselben nicht unbedingt beitreten zu können, so ist dagegen von einer nicht geringen Anzahl solcher Mitglieder, welche durch zu weite Entfernung ihres Wohnortes oder andere dringende Gründe am Erscheinen behindert waren, der Zutritt zu dem Programm mit Bestimmtheit zu erwarten. Dasselbe lautet:

„Die schweren Bedrängnisse des Vaterlandes, die Gefahren eines Zustandes, welcher keine Bürgschaft des Friedens im Innern, der Stärke nach Außen bietet, haben es den Unterzeichneten zum Bedürfnis gemacht, ihr Urtheil über die gegenwärtige Lage der Dinge gemeinsam festzustellen und sich über den Weg zu verständigen, auf welchem jeder Einzelne von ihnen in Erfüllung seiner Pflichten gegen das Vaterland dazu mitwirken kann, daß ein der Nation Einheit und Freiheit gewährend Rechtszustand hergestellt werde.

Das Ergebnis der darüber in Gotha vom 26., 27. und 28. Juni d. J. gehaltenen Besprechungen fassen sie in nachstehenden Sätzen zusammen:

I. Innig überzeugt, daß die deutsche Nationalversammlung, als sie am 28. März d. J. die deutsche Reichsverfassung verkündigte, derjenigen Stellung gemäß gehandelt hat, welche die Lage der deutschen Dinge ihr anwies, dürfen die Unterzeichneten doch die Augen vor der Thatsache nicht verschließen, daß die Durchführung der Reichsverfassung ohne Abänderung zur Unmöglichkeit geworden ist. Dahingegen ist in der Verfassungsaufstellung, welche die Berliner Conferenz bietet, neuerdings ein Weg eröffnet, auf welchem sich der verlorene Einigungspunkt möglicherweise wieder finden läßt. Das Betreten dieses Weges nicht zu verschmähen, mahnt uns das von inneren und äußeren Feinden schwer bedrohte und vom Bürgerkriege zerfleischte Vaterland, eben so dringend aber der Inhalt jenes Entwurfs, der, wie entschieden man auch einzelne seiner Bestimmungen verwerfen möge, dennoch die unerläßlichen Grundlagen des deutschen Bundesstaates, namentlich ein erbliches Reichsoberhaupt in der Person des Regenten des mächtigsten rein deutschen Staates, ein Staatenhaus und ein Volkshaus — und somit den Kern der Reichsverfassung in sich aufgenommen hat.

II. Den Unterzeichneten stehen die Zwecke, welche durch die Reichsverfassung vom 28. März erreicht werden sollten, höher als das starre Festhalten an der Form, unter der man dieses Ziel anstrebte. Sie betrachten die von den drei Königreichen dargebotene Verfassung als eine der Nation ertheilte unverbrüchliche Zusage und erkennen an, daß der von denselben eingeschlagene Weg zu dem vorgesteckten Ziele führen kann, unter der Voraussetzung:

daß alle deutsche Regierungen, welche zur Berufung eines Reichstags auf obiger Grundlage mitwirken, dem Reichstage in einer, jede einzelne Regierung bindenden Form als Einheit gegenüberreten, und

daß die dem Reichstage vorbehaltene Revision sich nur auf solche Verfassungsbestimmungen erstreckt, welche in der Reichsverfassung vom 28. März und dem Entwurfe vom 28. Mai nicht wörtlich oder wesentlich übereinstimmen.

III. Erscheint es daher als politisch nothwendig, daß die andern deutschen Staaten, — abgesehen von dem den deutschen Bundesstaat verneinenden Oesterreich, — sich an jene Verfassungsvorlage in bindender Weise baldigst anschließen und die schleunige Berufung eines Reichstags möglichst befördern, so erwächst auch für die Einzelnen die Verpflichtung, in ihren Kreisen und nach ihren Kräften zur Vollendung des großen vaterländischen Werkes beizutragen.

IV. In diesem Sinne wird es von den Unterzeichneten als die hauptsächlichste Aufgabe betrachtet, für das Zustandekommen eines Reichstages, also auch für die Betheiligung bei den Wahlen zu wirken. Was die Wahlen zum Volkshause betrifft, so sind dem in Frankfurt beschlossenen, die unmittelbare Durchführung der Reichsverfassung voraussetzenden Wahlgesetz nicht zu beseitigende Hindernisse entgegengetreten, und daher erfordert es das Wohl des Vaterlandes, daß für die Wahlen eine andere gesetzliche Norm maßgebend werde. In dieser Rücksicht erkennen die Unterzeichneten es als das Angemessenste an, wenn in jedem einzelnen Staate auf landesverfassungsmäßigem Wege das Wahlgesetz für den nächsten Reichstag festgestellt wird. Wenn dies aber unter den obwaltenden Umständen nicht erreichbar sein sollte, so würde doch (wie dies schon in der Berliner Denkschrift in Aussicht gestellt ist) den Einzelstaaten überlassen bleiben müssen, bei Ausführung des mit dem Verfassungsentwurf vorgelegten Wahlgesetzes die durch ihre abweichenden Verhältnisse gebotenen Modifikationen anzuordnen, und jedenfalls glauben die Unterzeichneten nicht verantworten zu können, wenn sie durch ihre Haltung dazu beitragen sollten, das Zustandekommen des ganzen Werkes an den Bedenken gegen ein Wahlgesetz scheitern zu lassen.

Demnach halten die Unterzeichneten, in Erwägung der schwer bedrohten Lage des Vaterlandes, dessen gemeinsame politische Existenz ohne das Betreten dieses Weges gegenwärtig auf's Höchste gefährdet ist, sich für verpflichtet, unter den angeführten Voraussetzungen:

- I. so viel an ihnen ist, auf den Anschluß der noch nicht beigetretenen Staaten an den von der Berliner Conferenz vorgelegten Entwurf hinzuwirken, und
- II. an den Wahlen zum nächsten Reichstage sich zu betheiligen.

Gotha, den 28. Juni 1849.

Albert aus Quedlinburg.

Anz aus Marienwerder.

Bandelow aus Kranz.

Barth, Dr., aus Kaufbeuren

Bassermann aus Mannheim.

Becker aus Gotha.

v. Beckerath aus Crefeld.

Behncke aus Hannover.

Bernhardi aus Cassel.

Beseler aus Greifswalde.

Bonardy aus Greiz.

Biebermann aus Leipzig.

Böcking aus Trarbach.

Böcker aus Schwerin.

Brackebusch aus Hannover.

v. Breuning aus Aachen.

Breusing aus Dänabück.

Briegleb aus Coburg.

Bronß aus Emden.

Bürgers aus Köln.

v. Buttel aus Oldenburg.
 Getto aus Trier.
 Compes aus Cöln.
 Dahlmann aus Bonn.
 Dammers aus Nienburg.
 Deefe aus Lübeck.
 Degenkolb aus Eilenburg.
 Dröge aus Bremen.
 Duckwig aus Bremen.
 Duncker aus Halle.
 Ebmeier aus Paderborn.
 Eckert aus Bremberg.
 Emmerling aus Darmstadt.
 Esmarch aus Schleswig.
 Falk aus Dittolangelndorf.
 Fallati aus Tübingen.
 Fischer aus Jena.
 Franke aus Schleswig.
 H. v. Gagern aus Darmstadt.
 M. v. Gagern aus Wiesbaden.
 Gevekoht aus Bremen.
 Giech, Graf, aus Thurnau.
 Gier aus Mühlhausen.
 Goeden aus Krotoszyn.
 Jacob Grimm aus Berlin.
 Groß aus Leer.
 Hallbauer aus Meissen.
 Hausmann aus Brandenburg.
 Hayn aus Halle.
 Henkel aus Cassel.
 Hergenbahn aus Wiesbaden.
 Hösten aus Hattingen.
 Hofmann aus Friedberg.
 Jacobi aus Hersfeld.
 Jahn aus Freiburg a. d. U.
 Johannes aus Meiningen.
 Jordan aus Berlin.
 Jordan aus Gollnow.
 Jucho aus Frankfurt a. M.
 Keller, Graf, aus Erfurt.
 Kerst aus Meseritz.
 Kierulff aus Rostock.
 Koch aus Leipzig.
 Krafft aus Nürnberg.
 Kraz aus Wintershagen.
 Lang aus Verden.
 Langerfeldt aus Wolfenbüttel.
 Laube, Dr., aus Leipzig.
 Levekus aus Oldenburg.
 Liebmann aus Meiningen.
 Loew aus Magdeburg.
 Loew aus Posen.
 Mann aus Rostock.
 Marcus aus Bartenstein.
 Martens aus Danzig.

Mathy aus Carlruhe.
 Matthias aus Greifswald.
 Maußisch aus Dippoldiswalde.
 H. H. Meier aus Bremen.
 Mevissen aus Köln.
 Michelsen aus Jena.
 Mohl, R., aus Heidelberg.
 v. Mylius aus Jülich.
 Nerreter aus Fraustadt.
 Oberg aus Hildesheim.
 Ostendorf aus Soest.
 Overweg aus Haus Ruhr.
 Pinder aus Woinowitz.
 Plass aus Stade.
 Plathner aus Halberstadt.
 Rahm aus Stettin.
 Rättig aus Potsdam.
 F. v. Raumer aus Berlin.
 H. v. Raumer aus Dünkelsbühl.
 Reh aus Darmstadt.
 Riesser, Dr., aus Hamburg.
 Röben aus Dornum.
 Rümelin aus Nürtingen.
 v. Sanger aus Grabow.
 Schick aus Weissensee.
 Schierenberg aus Detmold.
 Schner aus Breslau.
 Scholten, Dr., aus Wardt.
 Scholz aus Neife.
 Schrader aus Brandenburg.
 Schreiber aus Bielefeld.
 Schwarz aus Halle.
 Schweischke aus Halle.
 Siemens aus Hannover.
 Simson aus Königsberg.
 v. Soiron aus Mannheim.
 Sprengel, Dr., aus Waren.
 Stahl aus Erlangen.
 v. Stavenhagen aus Berlin.
 Stedmann aus Haus Besselich.
 Steindorf aus Schleswig.
 v. Thielau aus Braunschweig.
 Weit aus Berlin.
 Versen aus Nieheim.
 Wachsmuth aus Hannover.
 Walz aus Göttingen.
 Wichmann aus Stendal.
 Widenmann aus Düsseldorf.
 Wiethaus aus Wipperfürth.
 Wurm aus Hamburg.
 v. Wydenbrugg aus Weimar.
 Zacharia aus Bernburg.
 Zacharia aus Göttingen.
 Ziegert aus Pr. - Minden.
 Zöllner aus Chemnitz.

Sebauersche Buchdruckerei.